

Die durchschnittliche Lebenserwartung in Nepal liegt bei etwa 62 Jahren. Krankheiten und Ernährungsmängel sind weit verbreitet. 6% der Kinder sterben schon im Säuglingsalter und auch die Muttersterblichkeit bei der Geburt beträgt fast 1%.

Ungefähr 50% der in Nepal lebenden Kinder leiden an Mangel- und Unterernährung. Vor allem bei Kindern unter 5 Jahren ist die Lage besonders kritisch. Durch die Folgen der Unterernährung kommt es meist zu einer Schwächung der inneren Organe, des Herz-Kreislaufsystems, sowie des Immunsystems. Außerdem können sich gravierende Folgen für die Intelligenzentwicklung und das Sozialverhalten von Kindern ergeben.

Die Regierungsausgaben für das Gesundheitswesen betragen lediglich 1,5% Prozent des Bruttoinlandsproduktes und sind somit geringer als die Ausgaben für das Militär.

Daraus resultierend herrscht eine dramatische Unterversorgung an Pflegepersonal, Ärzten und Krankenbetten. Ungefähr 25.000 Patienten kommen auf einen einzigen Arzt. Zum Vergleich: In Deutschland sind es lediglich 335 Patienten. Auch die Zahl der Krankenbetten ist extrem niedrig, nämlich bei ca. 5000 anzusiedeln, und in Deutschland bei ca. dem hundertfachen.

Nach einem Ranking der WHO liegt das Gesundheitssystem Nepals auf einem der untersten 10 Ränge der Welt. Das nepalische Gesundheitswesen besitzt keine Krankenversicherung. Demnach müssen die Patienten für alle Behandlungen, die sie in Anspruch nehmen, selbst aufkommen. Dazu sind jedoch die meisten Menschen auf Grund ihrer finanziellen Lage nicht fähig.

Auch hier kommt zu dem finanziellen Problem wieder das geographische Problem hinzu. Auf dem Land gibt es kaum Einrichtungen der Gesundheitsversorgung und somit müssen die dort lebenden Menschen selbst im Falle einer schwerwiegenden Krankheit tagelange Märsche bis in die nächste Stadt und zu einem Doktor zurücklegen.

Insgesamt ist zu sagen, dass sich Armut und eine schlechte Gesundheit wie ein Teufelskreis bedingen.

Die Armut führt dazu, dass Menschen sich nicht ausreichend und gesund ernähren können, dass sie in schlechten hygienischen Verhältnissen und Wohnverhältnissen leben müssen und einer extremen psychischer Belastung ausgesetzt sind. Dazu kommt oft noch, dass diese Menschen tagtäglich einer körperlich sehr anstrengenden und überbelastenden zehn- oder mehrstündigen Arbeit nachgehen. Krankheiten resultieren aus der Armut und werden aus dem selben Grund auch nicht behandelt.